

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 11: Schullager

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schiff und Bergbahnen in die Umgebung Luzerns.

Als Atelierleiter wirken mit:

- Karl-Ernst Hoffmann, Graz (Mozart)
- Pierre Pernoud, Genf (Martin)
- Hansruedi Willisegger, Luzern
(skandinavische Chormusik)
- Ulla Ellermann, Köln (Tanz)
- Josef Elias, Zürich (Spielversuche)

Atelierleiter und bereits angemeldete Chöre sprechen für einen Gross-Erfolg. Der Preis pro Teilnehmer beträgt, Kost und Logis inbegriffen, 275 Franken zuzüglich einer Einschreibgebühr von ca. Fr. 30.-. Für Auskunft, Prospekte und Anmeldungen wenden Sie sich bitte möglichst frühzeitig an:

Fredi Felber,
Schwarzenbergstrasse 31, 6102 Maltern
Technischer Leiter Singwoche Luzern 77
Telefon 041 - 97 20 77.

Bücher

Musik

«*Musik, Music, Musica, Musique*». Einführung in die Musik in Wort, Ton und Bild, Oberstufe, Lehrerband 1 und 2, Schülerheft 1 und 2, 2 Langspielplatten mit Musikbeispielen des Lehrwerks, von Hugo Beerli. Verlag Edition Helbling, Volketswil/Zürich.

Der Mensch wird durch Musik dann am tiefsten beeinflusst, wenn sie in seiner Kindheit zu ihrem Rechte kommt. Die Ergebnisse der pädagogischen und psychologischen Forschung bestätigen diese Auffassung. Darum haben sich auch die Methoden und Ziele der musikalischen Erziehung in der Schule wesentlich gewandelt. Besonders an der Oberstufe (d. h. etwa vom 6. Schuljahr an) gehen die Bestrebungen dahin, das Fach «Singen» zum Fachbegriff «Musik» aufzuwerten.

In den meisten andern Fächern verfügt der Lehrer über Fachbücher, worin die nötigen theoretischen und praktischen Angaben zusammengetragen sind, und womit der Lehrer kraft seiner pädagogischen und methodischen Ausbildung ohne langes Suchen auswählen kann, was er für richtig findet.

Der erste Band eines solchen Fachbuches für Musikunterricht ist im letzten Jahr, der zweite in diesem Frühjahr erschienen. Der Aufbau des aus der Praxis für die Praxis geschaffenen Werkes beruht auf der untrennbaren Einheit von Wort, Ton und Bild. Ohr und Auge, Gefühl und Intellekt werden gleichermassen angesprochen.

Ideal an der grossen Menge der Anregungen und Ideen des Unterrichtswerkes ist der Umstand, dass die Arbeitsweise, das methodische Vorgehen und die Themenwahl dem Lehrer freigestellt sind.

Beide Bände vermitteln in rund 90 Themen elementaren Wissensstoff. Alle Aspekte der musikalischen Realität sind berücksichtigt: sowohl die ernste als auch die Gebrauchs- und Unterhaltungsmusik vom Schlager über die Folklore bis zum Pop.

Auf zwei Langspielplatten mit z. T. hervorragenden Interpreten eingespielt, werden sämtliche Musikbeispiele des Buches mitgeliefert. Das gesamte Klangspektrum ist abrufbar, vom Geräusch und Klangphänomen bis zur elektronischen Klangmanipulation.

Künstlerisch wertvolle Bildtafeln und instruktives Bildmaterial ergänzen das für jeden Lehrer, der Musikunterricht erteilt, äusserst praktische und instruktive Lehrmittel. Zur Auflockerung eingestreut findet man gezeichneten Humor, Anekdoten und Rätsel. Mit vorgeschlagenen Anregungen und Übungen können auch die schöpferischen Kräfte des Schülers geweckt und entwickelt werden.

Der Verfasser des Buches, Hugo Beerli, als Schulmusiker tätig, arbeitet seit Jahren aktiv an den Salzburger Schul- und Jugendmusikwochen mit und hat schon mehrere praktische Lieder- und Unterrichtsbücher herausgegeben (Pajass, Komm sing mit, Von der Musik und ihren grossen Meistern), z. T. in Zusammenarbeit mit andern Fachleuten. Zu verschiedenen Malen war er mit Schulfunksendungen über Radio DRS zu hören.

Im neuen Werk sind mit grosser Fachkenntnis die Erfahrungen und Begegnungen vieler Jahre gründlich und ohne Lücken als reiche Ernte eingebracht. Die grafische Ausstattung durch den Verlag ist beispielhaft: Ringhefte, grosszügige Präsentation, klar und farbig gegliederter grosser Druck.

Alle genannten Qualitäten werden dem Werk den Erfolg sichern, den es zweifellos verdient. Das eben ist ja das Schöne am Musikunterricht mit einer Schulklasse, dass hier nicht nur Theorie und Instrumentaltechnik vermittelt werden sollen, sondern *Musik*. Das neue Werk von Hugo Beerli ist das ideale Mittel dazu. G.

Pädagogik

Erziehungswissenschaftliches Handbuch. Herausgeber: Th. Ellwein, H.-H. Groothoff, H. Rauschenberger und H. Roth. Dritter Band, erster und zweiter Teil: Aufwachsen und Erziehung als Gegenstände verschiedener Wissenschaften. Rembrandt Verlag GmbH, Berlin 1971, Grossformat, Leinen,

erster Teil 480 Seiten, zweiter Teil 422 Seiten. Je DM 58.80.

Am dritten Band des 14bändigen Erziehungswissenschaftlichen Handbuchs, der in zwei Teile aufgliedert werden musste, haben zahlreiche namhafte Pädagogen und Erziehungswissenschaftler mitgearbeitet. Dem Handbuch liegt keine weltanschaulich geschlossene Philosophie, auch keine bestimmte wissenschaftliche Richtung zugrunde, sondern der Pluralismus der gegenwärtigen Kultur spiegelt sich auch in den Beiträgen verschiedener Herkunft. Gegenstand des ersten Teils des dritten Bandes ist die Verflochtenheit der Pädagogik und der Erziehung mit der Philosophie und der Anthropologie und mit den verschiedenen Wissenschaften (Biologie, Genetik, Medizin, Rechtswissenschaft, Kybernetik). Im zweiten Teil werden die Zusammenhänge mit der Psychologie, vor allem mit der Persönlichkeitspsychologie und der Entwicklungspsychologie, und mit der Soziologie herausgearbeitet.

Das Werk ist eine gross angelegte, informationsreiche Bestandesaufnahme der gegenwärtigen Pädagogik und der für sie wichtigen Bezugswissenschaften. Die ausführlichen Namen- und Sachregister erleichtern seine Benutzung, und die umfangreichen Literaturangaben den Zugang zu weiterführender Literatur. Theodor Bucher

Karl Erlinghagen: Autorität und Antiautorität. UTB Taschenbuch, Verlage Quelle und Meyer, Heidelberg 1973, 125 Seiten, DM 9.80.

Erlinghagen beschliesst das gediegene Bändchen mit der Frage: «Weicht der antiautoritäre Spuk der ernsten Besinnung? Es scheint so» (110). Seit der Drucklegung des Bändchens 1973 ist die Entwicklung ohne Zweifel weitergeschritten. Trotzdem lohnt sich die Lektüre des Bändchens immer noch. Die ersten drei Kapitel geben einen geschichtlichen Rückblick (in welchen historischen Gestalten hat sich Autorität gezeigt, Alexander S. Neill und sein Experiment Summerhill, die sozialistisch-revolutionären Kinderläden).

Im weiteren beschreibt der Verfasser Autorität als Urerfahrung, den ambivalenten Charakter des Autoritätserlebnisses, die sogenannte «antiautoritäre» Wende im pädagogischen Wertesystem, den Zusammenhang zwischen Erziehungsstil und Autorität. In einem letzten – leider zu kurz geratenen – Kapitel weist Erlinghagen darauf hin, dass Erziehung «zwischen Bindung und Emanzipation» geschehen muss (106–110). Autorität entmündigt nicht. Freiheit, Emanzipation, Mündigkeit sind «keine Widersprüche zur Autorität, sondern ihre polaren Ergänzungen» (109).

Wünschenswert scheint mir eine klare Unterscheidung zwischen den Begriffen «autoritär» und «autoritativ». Weil der Sprachgebrauch nicht eindeutig sei, geht Erlinghagen m. E. zu rasch über

die Vorschläge von J. R. Schmid hinweg (71), statt diesen fruchtbaren Ansatz weiterzuführen (siehe Schmid J. R., *Antiautoritäre, autoritäre oder autoritative Erziehung?*, Bern/Stuttgart 1971).

Theodor Bucher

Ludwig Kerstiens: Modelle emanzipatorischer Erziehung. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 2. Auflage 1975, 192 Seiten, DM 16.80.

Seit 1968 haben sich die Begriffe «Emanzipation» und «Emanzipatorische Erziehung» in der pädagogischen Literatur und in der Diskussion sprunghaft verbreitet. Die Forderung, Emanzipation müsse die Gesellschaftspolitik und die praktische Erziehung bestimmen, wird von den einen missionarisch und revolutionär vertreten, von andern strikte abgelehnt, und wieder von andern auf ihren Sinn und ihre Grenzen hin kritisch durchdacht. Zu den letzteren gehört Ludwig Kerstiens, Professor für Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule in Weingarten, nördlich des Bodensees. Die erste Auflage seines Buches war nach einem knappen Jahr bereits vergriffen.

Kerstiens geht in einem ersten Kapitel den geschichtlichen Voraussetzungen der pädagogischen Emanzipationstheorie nach, wobei er u. a. auf Kant, Marx und Freud zurückgreift. Dann skizziert er die heutigen Ansätze, bearbeitet Einzelprobleme wie «Emanzipation und Sexualität», «Emanzipation als Ziel des Religionsunterrichts», lässt Kritiker der Emanzipatorischen Pädagogik zum Wort kommen und versucht schliesslich, selber eine Zwischenbilanz zu geben. Er schliesst das Werk ab mit einem Aufriss einer «freiheitsorientierten Erziehung mit ihrer dialektischen Einheit von affirmativen und emanzipativen Aspekten». Diese Erziehung ist realitätsnäher und kann eher in die Praxis umgesetzt werden als die einseitige Emanzipatorische Erziehung (180).

Auf eine kleine Unebenheit möchte ich hinweisen: Seite 22 schreibt Kerstiens, auf die Einschränkung der Freiheit, die sich der Mensch – oft unbewusst – selber auferlegt, haben «erst in diesem Jahrhundert die Tiefenpsychologen» hingewiesen. Das mag im Bereich der Wissenschaft und auch bezüglich der breiten Streuung gelten. Im Bereich der Weisheitsliteratur taten das Philosophen, Dichter und vor allem Lehrer des geistlichen Lebens und Religionsstifter, aber auch die Volksweisheit schon immer.

Die Lektüre und das Studium werden allen empfohlen, die sich über ein modernes und teilweise gefährliches Schlagwort Klarheit verschaffen wollen. Theodor Bucher

Werner S. Nicklis / Herbert Wehrmeyer: Erziehungswissenschaftliche Forschungsmethoden.

Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1976. 302 Seiten, DM 28,-.

Anhand praktischer Beispiele der erziehungswissenschaftlichen Forschung werden von Wehrmeyer empirische Forschungsmethoden im konventionellen und programmierten Unterricht aufgezeigt. Ihnen voraus gehen von Nicklis hermeneutische, phänomenologische und dialektische Untersuchungen zur Lehrinhaltsforschung und Curriculumtheorie. Sinn dieses Buches (das sich vor allem an Pädagogikstudenten wendet) ist es, aufzuzeigen, dass die verschiedenen Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft in einem inneren Zusammenhang stehen. Nicht nur die empirische Forschung ist wegweisend und deshalb auch eo ipso richtig. aww

Geschichte

Panorama der Weltgeschichte, Band 3, Die Moderne, Von Napoleon bis zur Gegenwart. Hrsg. von H. Pleticha, G. Siefer, P. Stromberger und W. Teichert. 400 Seiten, Grossformat. Bertelsmann Lexikon-Verlag, Gütersloh. DM 118.–.

Eine höchst originelle und anregende Art, Geschichte zu erzählen, ist mit dem vorliegenden Band 3 (Band 1: Antike, Band 2: Mittelalter und Aufklärung) verwirklicht worden.

Die rund 60 Fachleute verschiedenster Richtung, die mitgearbeitet haben, sind von der traditionellen, rein chronologischen Geschichtsdarstellung abgegangen, haben den Stoff neu gegliedert und in Überblick-, Ausschnitt- und Querschnittkapitel aufgeteilt. Das Ergebnis ist, weil in der Betrachtungsweise neu, teilweise verblüffend.

Auch graphisch bieten die einzelnen Kapitel Aussergewöhnliches. Karten, Schemendarstellungen und tabellarische Übersichten veranschaulichen die geschichtlichen Entwicklungen. Dazu kommen Informationskästchen, Zitatkästchen, Zeitafeln, Literaturhinweise, Schwerpunktregister, ein Transparentmodell und eine 64seitige synchrone Zeittabelle.

Dieses Panorama der Weltgeschichte, in der Reihe Lexikothek erschienen, ist für mich die bemerkenswerteste Gesamtdarstellung der letzten Jahre. Es bietet dem Lehrer wertvollste Unterrichtshilfen. Bruno Häfliger

Panorama der Welt. Bilder, Fakten und Prognosen. 256 Seiten mit über 400 ein- und mehrfarbigen Abbildungen. Grossformat. Bertelsmann, Lexikon-Verlag, Gütersloh. Gebunden DM 36.–.

In der Tat ein «Panorama» der Welt, eine «Allschau» fast aller gegenwärtigen politischen, wirtschaftlichen, geographischen, religiösen, naturwissenschaftlichen und sozialen Probleme. Nur eben, können auf 250 Seiten all die «Möglichkeiten und Widersprüche, mit denen die Menschheit ihre Gegenwart und ihre Zukunft zu meistern versucht» (Klappentext) angegangen werden, ohne

oberflächlich zu werden? Zwei Seiten für ein Problem. 124 Probleme kurz angetippt, mehr nicht. Das gute Bildmaterial kann Einstiegsmöglichkeiten für den Unterricht bieten. Bruno Häfliger

Christopher Brooke: Die grosse Zeit der Klöster 1000–1300. Die Geschichte der Klöster und Orden und ihre religions-, kunst- und kulturgeschichtliche Bedeutung für das werdende Europa. 272 Seiten mit 44 Farbbildern und über 300 Fotos sowie 31 Karten und Grundrissen. Herder, Freiburg/Basel/Wien 1976. Leinen DM 98.–.

Die Zeit zwischen 1000 und 1300, die grosse Zeit der Klöster, hat in religiöser, kunsthistorischer und zivilisatorischer Sicht die Geschichte des Abendlandes wesentlich impulsiert. Ausgehend von den Anfängen klösterlicher Gemeinschaften in Kleinasien, beleuchtet Brooke zunächst Wesen und Formen mönchischen Lebens nach den Regeln des hl. Benedikt. Er zeigt dann die Entwicklung und Auffächerung dieser Grundregeln unter Augustinus, bei den Zisterziensern, den Ritterorden, den Frauenorden und den Bettelorden.

Weitere Kapitel sind dem mittelalterlichen Klosterleben gewidmet, dem Tagesablauf der Mönche, der Wirtschaft und Verwaltung der Klöster, dem gegensätzlich geprägten Leben der Klostergemeinschaften und der Eremiten und schliesslich dem gewichtigen Anteil der Mönche an der Kunstentwicklung der Zeit in Architektur, Plastik, Malerei und Kunsthandwerk.

Ein echtes Schaubuch mit prachtvollen Bildern für Liebhaber der Kirchen- und Kunstgeschichte sicher, ein Buch aber auch, das Grundfragen der christlichen Lebensgestaltung anschnidet und zur Besinnung einlädt. Bruno Häfliger

Franz Wey: Alte Texte. Quellentexte aus der alten Schweiz, für Schüler gesammelt. Heft 1: Von mittelalterlichen Menschen; Heft 2: Im mittelalterlichen Dorf; Heft 3: In der mittelalterlichen Stadt. Preis je Heft: Fr. 4.–, Mengenrabatt bis Fr. 2.50. Lehrerband: Fr. 36.30. Comenius Verlag Hitzkirch, 1976.

In der Geschichtsdidaktik für die Volksschule wird unablässig gefordert, der Schüler solle nicht nur durch den Lehrervortrag Geschichte erleben, sondern unmittelbar an Quellen (Handwerkzeug, Waffen, Gebäude, Bilder, Texte) herangeführt werden.

Nur eben: welche Möglichkeiten bieten sich da an? Nicht überall sind alte Siedlungen zu besichtigen. Junglehrer können nicht auf reichen Sammlungen aufbauen. Museen sind meist weit weg. Der Besuch von Bibliotheken mit wertvollem Bild- und Quellenmaterial ist zeitraubend und kostspielig zugleich.

Franz Wey, langjähriger Gesamtschullehrer in Mosen, hat selbst unter diesem Missstand gelit-

ten. In gewissenhafter Kleinstarbeit, in stetem Gespräch mit Prof. Marcel Beck, suchte er Text- und Bildquellen zusammen, die das ganze mittelalterliche Dorf- und Stadtleben einfangen. Politische, wirtschaftliche und – auch soziale Hintergründe werden aufgezeigt. Und was besonders zu vermerken ist: fast alle 93 Quellentexte betreffen die alte Schweiz, alle Illustrationen sind eidgenössischen Bilderchroniken (Berner Schilling, Tschachtlan, Luzerner Schilling) entnommen. Die Texte sind bewusst in der mittelhochdeutschen Sprache belassen. Erfahrungen auf der Primarschulstufe zeigen, dass die Schüler, nach anfänglichen Schwierigkeiten, fast besessen nach weiteren Texten verlangen. Dass die Bildreproduktionen wahre Fundgruben sind, muss nicht besonders erwähnt werden.

Der Lehrer findet alle Texte in einem handlichen Lehrerband übersetzt und mit den Bildern zusammen hervorragend kommentiert. In der Tat ein Lehrmittel, das notwendig war. Es kann auf der Primar- und Sekundar-, aber auch auf der Gymnasialstufe als ergänzendes Quellenheft ohne Einschränkung empfohlen werden.

Bruno Häfliger

Uwe Topper: Das Erbe der Giganten. Untergang und Rückkehr der Atlanter. Walter Verlag, Olten 1977. 24 Seiten Abbildungen und zahlreiche Zeichnungen des Autors. 428 S. Leinen Fr. 39.–. Atlantis ist nicht versunken. Dreimal wurde es überflutet, dreimal erstand es wieder zu neuer Blüte. Diese erstaunliche These belegt und beweist der Forscher, Maler und Abenteurer Uwe Topper, dem die Universalgelehrten der Renaissance als Vorbilder gelten.

Er nahm die altüberlieferten Mythen und Traditionen beim Wort: den Koran, die Bibel, die Odyssee und die Edda. Platons Atlantida, so weist er nach, beschrieb aufs genaueste den Mittelpunkt der vorgeschichtlichen Hochkulturen: Atlantis.

Noch heute trägt die abendländische Welt das Erbe einer Kultur weiter, die die Atlanter, die Viehzüchter, Seefahrer und Himmelskundigen über die ganze Erde verbreiteten. V. B.

Kunsterziehung

Grete L. Keiper: Fläche – Farbe – Form. Bildnerisches Gestalten in der 5. und 6. Jahrgangsstufe. Don Bosco Verlag, München 1976. 64 Seiten, mit zahlreichen, zum Teil farbigen Illustrationen. Quartformat, kartoniert Fr. 20.60.

Welcher Primarlehrer hat nicht manchmal – immer wieder – Mühe, im Zeichnen/Gestalten eine gute Idee zu finden?

In diesem Buch werden ihm, sehr klar konzipiert, 32 Techniken vorgestellt. Die Anweisungen sind bewusst knapp gehalten, umfassen bei jeder

Technik die gleichen Bereiche: Material/Werkzeug – Gestaltungselemente – Thema – Problem – Durchführung. Dann werden zu jeder Technik Beispiele (leider nicht alle farbig) vorgestellt. Oft werden in gleichartigen Büchern nur die besten der besten Schülerarbeiten ausgewählt. Hier hat man das gute Gefühl: so etwas liegt bei meinen Schülern auch drin. Dieses Buch bietet, bewusst und konsequent praxisorientiert, brauchbare Hilfe. ABI

Mathematik

Arbeitsblätter für Heidi und Peter. 48 Kopiervorlagen, geblockt. s.abe, Zürich 1976. Fr. 24.–.

Die Arbeitsblätter, die ohne jegliche Autorenangaben erscheinen, sollen den Mathematikunterricht der 1. Klasse begleiten, im besondern die weit verbreitete Fibel «Heidi und Peter rechnen», können aber auch unabhängig davon eingesetzt werden. Im Vorwort wird gefordert, es seien «allgemein wichtige Fähigkeiten anzusprechen, zu fordern und zu entwickeln: Orientierungsvermögen, Unterscheidungsvermögen, mündlicher Ausdruck, Zeichnen».

Dem geplagten Lehrer sind die Blätter sicher eine Hilfe in Situationen, wo Eigenproduktion einfach nicht mehr drinliegt, wo die Phantasie Pause hat. – Inhaltlich erschrecken die Blätter niemanden mit moderner Mathematik. Einigen wird an Übungsformen vieles neu erscheinen, vielen wird dies nur einiges sein. Dies mindert den Wert dieses Hilfsmittels keineswegs.

Noch etwas zur graphischen Gestaltung: Während einige Blätter viel freien Raum, Luft haben, sind andere dicht gedrängt und überladen. Auch sind die Illustrationen oft so nahe an den bedenklichen Schemaformen, die wir dann im Zeichenunterricht wieder bekämpfen sollen, dass ich einige Blätter meinen Schülern nur mit viel Bedenken in die Hand drückte. H. B. Hobi

Athen, H. und J. Bruhn (Hrsg.): Lexikon der Schulmathematik. Band 1 A–E. Aulis Verlag Deubner & Co. KG Köln, 1976. 272 Seiten, gebunden Fr. 69.–.

Kaum ein Schulfach hat sich in den letzten Jahren stärker gewandelt als der Mathematikunterricht. In der gegenwärtigen Situation des Mathematikunterrichts aller Schulstufen und Schularten ist die fachlich – jedoch didaktisch – orientierte Information für alle Beteiligten überaus wichtig. Unter diesem Informations- und Orientierungsbedürfnis ist das vorliegende Lexikon der Schulmathematik entstanden. Es beabsichtigt, dem Benutzer in gedrängter Form einen zuverlässigen Einblick in die Bereiche der Schulmathematik zu vermitteln und ihm den Zugang zur Spezialliteratur durch entsprechende Verweise zu eröffnen.

Nun, es sind viele Wünsche, die an die Konzeption und die Gestaltung eines solchen Werkes gestellt werden. Der Fachdidaktiker erhofft sich für alle Stoffgebiete eine einheitliche und zeitgemässe Betrachtungsweise unter Einbezug neuerer Inhalte, während der Didaktiker vor allem schulpädagogische sowie neue didaktische Entwicklungen aufgegriffen haben möchte. So bleiben denn auch für jeden Wünsche bestehen. Ein erfolgversprechender Anfang ist jedoch gesetzt. Doch erst die Gesamtheit der vier Bände lässt ein abschliessendes Urteil zu. Dominik Jost

G. Tischel: Mathematik. Lineare Algebra I. 2 Studienbücher: Lehrgang und Aufgaben; Aufgaben, Lösungswege und Lösungen. Je 163 Seiten, broschiert. Verlage Diesterweg, Salle, Sauerländer. Dieses Studienbuch ist der erste Teil einer zweibändigen Darstellung der Linearen Algebra und ist in seinen wesentlichen Teilen aus dem Schulunterricht des Verfassers erwachsen. Es umfasst die Grundlage der Theorie der Vektorräume, die zugehörigen strukturhaltenden Abbildungen sowie einige Anwendungen dieser Theorie.

Der Verfasser verspricht, die Einführung neuer Begriffe zu motivieren, ihre Bedeutung für den Aufbau der Theorie herauszustellen und die Eignung des Lehrganges in Verbindung mit den Aufgaben zum Selbststudium.

Doch es bleibt beim Versprechen. In bezug auf den mathematischen Sachverhalt lässt sich kaum etwas anbringen, doch der Einarbeitung methodisch-didaktischer Erkenntnisse wurde nahezu keine Beachtung geschenkt. Wohl aus diesem Grund bleibt der Lehrgang auf dem Niveau einer üblichen Vorlesung für mathematisch interessierte (und begabte) Studenten stecken und macht es dem Lehrenden im Selbststudium schwer, wenn nicht gar unmöglich, in ein mathematisch interessantes Gebiet vorzustoßen. Dominik Jost

Armin Kuratle: Lernspielblätter für Vorschule und Schulanfang. 48 Vorlagen zum Kopieren mit Kommentar, geblockt. Sabe, Zürich 1975. Fr. 24.–.

Der wilden Kopiererei und der Rechtsbrecherei in Permanenz begegnen die Verlage immer mehr mit der Schaffung von Kopiervorlagen, die jetzt mit gutem Gewissen verwendet werden können. Ob nicht einiges wegen des Konkurrenzdrucks etwas gar eilfertig auf den Markt gejagt wird, bleibe dahingestellt.

Die Lernspielblätter von Armin Kuratle sollen Haltungen fördern, so im Begleitwort, «welche auch in den Schulen angestrebt werden . . . unbefangenes Betrachten der Situation, Erkennen der Probleme, Phantasie beim Lösen und Darstellen». Die Problemkreise führen vom Betrachten, Ordnen und Zuordnen über Beziehungen und Formen

erkennen zu Reihen, Mustern, Gesetzmässigkeiten und Labyrinth.

Die Blätter sollen als Anregung dienen, können sicher Aufhänger für neue Ideen werden, der Phantasie des Lehrers ist ein Kopier-Anstoss gegeben. Das Bedürfnis nach Zusatzstoff und Zusatzblättern, auch zur Differenzierung, ist durchaus legitim und zu befriedigen. Die vorliegenden Blätter sind in diesem Sinne erste Hilfe.

Einwände habe ich gegen die Illustrationen, die qualitativ sehr unterschiedlich sind, sich für keinen Stil entscheiden und zum Teil untaugliche Annäherungsversuche an Kinderzeichnungen machen. Da wären Korrekturen nötig.

Und noch etwas: Bei all den vielen Kopien, die unsere Schüler heute in die Hand gedrückt bekommen – von Zeit zu Zeit brauchen sie auch Originale. H. B. Hobi

Medienkunde

Materialien zur Medienerziehung an Sekundarschulen. Informationen, methodische Hinweise und Arbeitsblätter. Arbeitsgruppe unter Leitung von Paul Hasler, St. Gallen. 2. Auflage; herausgegeben vom Kantonalen Lehrmittelverlag, Rorschach 1975; 175 Seiten; ca. Fr. 30.–.

Im Bereich der Medienerziehung ist das Angebot an fachspezifischer Literatur kaum noch überblickbar. Selbst der interessierte Leser hat Mühe, sich bei einem verantwortbaren Zeitaufwand einigermassen gründlich zu informieren. Mit der kürzlich erschienenen Publikation «Medienerziehung» möchte eine Arbeitsgruppe von St.-Galler Lehrerinnen und Lehrern dem Bedürfnis nach einem zeitgemässen medienkundlichen Unterrichtsmittel für die Oberstufe entsprechen und eine seit langem bestehende Lücke schliessen.

Der stattliche Ordner enthält neben Richtlinien, Stoffplan und allgemeinen Hinweisen zur Massenkommunikation eine Fülle von Hintergrundinformationen. Das Schwergewicht sehen die Verfasser allerdings in einer Serie sorgfältig durchdachter und unterrichtspraktisch erprobter Lektionsbeispiele zu folgenden Themenkreisen:

- Bild (Photographie)
- Film, Fernsehen
- Bild-Ton-Sprache
- Zeitung
- Information
- Werbung
- Meinungsbildung, Manipulation
- Problemfilme

Eine Liste aller derzeit in der Kantonalen Lehrfilmstelle St. Gallen verfügbaren Unterrichtsfilme zur Medienerziehung, ein Bücherverzeichnis und eine Zusammenstellung der wichtigsten Schweizer Filmverleihstellen ergänzen die Dokumentation. Die vom Kantonalen Lehrmittelverlag, Ror-

schach, in 2. Auflage herausgegebene «Medien-erziehung» erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; sie will vielmehr Anregungen bieten und Lehrer wie Schüler zur sinnvollen Auseinandersetzung mit den Massenmedien herausfordern. uv

Failing, W. E. / May, H.: Mit audiovisuellen Medien arbeiten. Ein Werkbuch für den Einsatz von AV-Medien in Religionsunterricht, Gottesdienst und Gemeindegemeinschaft. Benziger, Zürich – Diesterweg, Frankfurt a. M., 1975.

Wer mit AV-Medien arbeiten möchte, schreckt häufig vor den Schwierigkeiten zurück: Beschaffen des Materials, technische Probleme, Enttäuschung bei früheren Einsätzen, bei denen nicht der erhoffte Erfolg zu verzeichnen war. Hier kann dieses Buch Hilfen anbieten. Einerseits möchte es dem Praktiker Sicherheit im Umgang mit AV-Medien, andererseits eine kritische Distanz dazu vermitteln. Vorhandene Medien sollen «aufgebrochen» und eigene produziert werden. Anhand sechs konkreter Themen werden Filme, Bilderbücher, Unterrichtsentwürfe, Medienkataloge, Kontextmodelle analysiert und weiterführende Vorschläge gebracht. Systematisch-theoretische Beiträge sind diesen Kapiteln lose beigelegt.

Wer sich einmal in der Anlage des Buches zu rechtgefunden hat, erhält wertvolle Anregungen. Dank des Ringheft-Systems können die einzelnen Beiträge nach eigenen Bedürfnissen zusammengestellt und ergänzt werden. Für einen häufigen Gebrauch wünschte man sich allerdings festes Papier. hbm

Hartmut Vogt u. a.: Primarstufenunterricht in der DDR sowie in der BRD und UdSSR, in Schweden und Polen. Verlag A. Henn, Kastellaun 1974. 3 Bände, je DM 19,80.

Im Zusammenhang mit dem EDK-Beschluss betreffend die Einführung des Fremdsprachenunterrichts wurde eine grundsätzliche Überprüfung der Situation in der Primarschule verlangt. Um diese Arbeit überhaupt leisten zu können, sind vergleichende Analysen der Lehrpläne notwendig, vor allem auch mit dem Ausland. Die vorliegende Analyse befasst sich vorwiegend mit dem neugestalteten Primarstufenunterricht in der DDR, wobei die internationale Reform der Primarschule mitberücksichtigt wird. Die Studie wurde von Mitarbeitern der Dortmunder Forschungsstelle für vergleichende Erziehungswissenschaft verfasst.

Die beiden ersten Bände geben genauen Aufschluss über die allgemeinen Intentionen und Probleme der Reform des Primarstufenunterrichts in der DDR sowie über Ziele und Inhalte einzelner Fächer. Dabei ist die genaue Systematik dieser DDR-Lehrplanrevision nicht zu übersehen. Das Primäre für die sozialistische Lehr-

plantheorie ist das Ziel. Durch das Ziel werden Inhalt und Prozesse determiniert. Das Ziel heisst deutlich: Alle Mitglieder der Gesellschaft zur aktiven und schöpferischen Mitwirkung bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus zu befähigen (S. 70, Band 1). Und vom Lehrer wird das Höchste gefordert: «Der sozialistische Lehrer übt seinen Beruf in erster Linie als politisch-ideologischen Beruf und wichtigsten persönlichen Beitrag zur Vollendung des Sozialismus in der DDR aus.» Eine in jeder Hinsicht interessante Studie über Primarlehrpläne (vor allem der DDR). aww

Deutsch

Orwin Beisbart / Dieter Marenbach: Einführung in die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1975. 195 Seiten, DM 19,80.

Eine eigentliche Deutschdidaktik-Ausbildung existiert bei uns nur ansatzweise, so ist auch die Literatur darüber kaum für Ausbildungszwecke geschrieben. Das vorliegende Buch schliesst diese Lücke ausgezeichnet. Es vermittelt eine genaue Übersicht über all die Fragen, die den Deutschunterricht betreffen. Einzig das Kapitel 6 (Organisation des Unterrichts) vermittelt zu wenig praktische Handreichungen für die Unterrichtsdurchführung. Im ganzen gesehen ein überaus wertvolles Buch für alle, die Deutsch unterrichten werden, und erst recht für alle Lehrer, welche die Zusammenhänge im muttersprachlichen Unterricht besser erfahren wollen. aww

Reisen

Conrad Streit / Josef Rast: Frankreich Südwest. Text von Conrad Streit, Fotos von Josef Rast. Walter Verlag, Olten 1977. Mit 1 Karte und 106 Abbildungen. 380 Seiten. Gebunden Fr. 26.–.

Frankreichs Südwesten, das ist die alte Landschaft Aquitanien der Gallier und Römer. Heute ist das Land zwischen dem Atlantik und dem Mittelmeer eines der gefragten Urlaubsziele. Reiche Seehäfen wechseln mit herrlich alten Städtchen, Schlössern und Klöstern im Landesinnern. Weihevollte Pilgerstätten, grossartige Kathedralstädte, urweltliche Höhlen, Streifzüge durch weltbekannte Weingebiete, Ausflüge in die Pyrenäen sind Stichworte zum neuen Walter-Reiseführer «Frankreich Südwest». Präzise Texte zur Geschichte, Kultur- und Kunstgeschichte, praktische Reisehinweise sowie eine parallel zum Text geführte Bilddokumentation mit 106 hervorragenden Fotos machen diesen handlichen Reiseführer zum unentbehrlichen Reisebegleiter. V. B.

Antike

Ernst Buschor (Übersetzer), Gustav Adolf Seeck (Herausgeber): Euripides. Band IV: Iphigenie im

Taurerlande, Helena, Ion, die Phönikerinnen, griechisch und deutsch. Heimeran Verlag, München, 528 Seiten, DM 56,-.

Der Leser dieser Zeitschrift weiss, dass ich der Übersetzung Emil Buschors nicht gerade hold bin. Ein schöner Zufall will es, dass ich die Übersetzung durch Hans von Armin besitze, das heisst nur den Band, der Helena, Iphigenie im Taurerland, Phönikerinnen, enthält; so konnte ich vergleichen, und der Vergleich fiel zugunsten der 1926 erschienenen Nachdichtung aus. Diese ist jedoch wohl auch in einem Antiquariat nicht mehr aufzutreiben. Der Tusculum-Band (1975) bietet selbstverständlich ausser Urtext und Übersetzung die üblichen Beigaben. Eduard v. Tunk

Dialog mit der Antike. Bände 4 und 5. Verlag Heimeran, München 1975. 110 bzw. 96 Seiten, je DM 9,80.

Die ersten drei Bände habe ich in Nr. 3 (1. Februar 1975) dieser Zeitschrift angezeigt. Band 4 stellt die Frage: «Was ist der Mensch?» Darin hat Klaus Bartels Texte zur Anthropologie der Antike (ohne Frühchristentum) zusammengestellt und zumeist nur in Übersetzung geboten. Im bekannten Chorlied aus der «Antigone» des Sopho-

klus würde ich «deinós» nicht mit «ungeheuer», sondern mit «unheimlich» übersetzen (Seite 69). Dass Sokrates gesagt habe, er wisse, dass er nichts wisse, ist immer wieder zu lesen (Seite 78) oder zu hören, es stimmt bloss nicht. Er wusste, dass er «nicht» weiss. Band 5 bietet Terentzens Komödie «Die Brüder» in der lateinischen Fassung, etwas gekürzt, mit reichem Vokabular und in Comics, gezeichnet von Helmut Oberst, ein lustiges Büchlein. Eduard von Tunk

**schweizer
schule**

**die fachzeitung
für jeden lehrer**

Katholische Schulen Zürich

Nach den Sommerferien 1977 (15. August) ist an unsern Schulen die Lehrstelle als

Sekundarlehrer(in) phil. II

(math. Richtung) zu besetzen.

Ferner suchen wir nach den Herbstferien (24. Oktober 1977) eine

Handarbeits-/Hauswirtschafts- lehrerin

(für Sekundar- und Realklassen)

Unser Sekretariat (Tel. 01 - 28 37 60) erteilt Interessenten gerne Auskunft über Anstellungsbedingungen und Besoldung.

Bewerbung mit Unterlagen sind erbeten an Katholische Schulen Zürich, Sumatrasstrasse 31, 8006 Zürich.

25-140595

**Büchergestelle
Zeitschriftengestelle
komplette
Bibliothekseinrichtungen**

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG BAUPRODUKTE
8703 Erlenbach, Telefon 01 - 90 42 42

Analyse und Beurteilung von Unterricht

aus der Schriftenreihe Nr. 1
der «schweizer schule»

Erhältlich bei der Administration

Kalt-Zehnder, 6301 Zug

Grienbachstrasse 11
Telefon 042-21 66 66